

lest es gern vber sich gehen / damit er nur ihre Gunst möge erwerben. Da ruhet er weder Tag noch Nacht / d' Schlaff ist ihm beschwerlich / vnd bringt ihm allerhand schwere Träume / da muß er gleichsam mit Gewalt auß den Federn / da läufft er durch Regen vnd Schnee bey eitelor Nacht für ihre Thür / oder Fenster / da ist ihm kein Nordwindt zu kalt / die brennende Liebe / vnd der heisse Eiffer seines Herzens können ihn ertragen / ob er sich schon zum höchsten beklaget / daß er erfriere / vnd für Frost zittere vnd Zahnflappere / da gibt er einen guten Sanger / einen künstlichen Sternrucker / welcher die Pleiades wol kan zehlen / sonderlich wann er vtelleicht mit einer frischen Kammerlaugen begossen wird: Er gibt einen guten Wächter / der keine Uhr der Nacht verschläfft / er kan wol außwarten / biß der Hahn zum drittenmahl krehet: es ist ihm nicht verdrießlich / wann er schon solte eine ganze Nacht auff einem Kirchhofe / oder auff einer Schindwiesen auffwarten / vnd sich endlich im anbrechen des Tages / als einen Leinstänglerischen Esel geäffet vnd betrogen finden: Ja / vnd solte er auch bißweilen den Wächtern / oder andern Gefindsein / zu theil werden / so ihm die Haut dermassen reiben / daß er eine zeitlang zu Beth ligen / vnd auff das Badt schwitzen muß: dessen allen er sich noch rühmet / als gewisser anzeigen seiner Liebe / Treue vnd Standthafftigkeit. Ist also der Buhler Leiden vnd Auffenthalt nichts anders / als daß sie sich vom Wind nehren / mit Frost erquickten / ihre Ehrenen trincken / mit vnützlicher Arbeit bemühen / in Eitelkeit vben / vnd Thorheit reden / in Fantaseyen erstarren / mit Gedancken vmbher fliegen / Schlösser in der Luft / vnd Nester auff der Aschen bauen. Sie kehren sich auch nicht daran / daß ihrer Buhlschafftröchte Bäcklin wie die vffgehende No-

sen / holdseliges Angesicht wie einer Göttin / brennende klare Auglein / goltgleiffende Haar / fröliche Stirn / coralline Lippen / schneeweisse Hände / freundliche Geberden / liebliche Reden / vnd was dergleichen schönes dings mehr mag seyn / daß sie beydes in Prosen vnd in Reimen nicht gnugsamb wissen zu besagen / sich eins mals verstellen / wann die liebe Dinn ihren Kopff außsetzet / als were sie zum höchsten beleidigt worden / vnd sie alsdann erfahren müssen / daß kein Meer so vngestim / wann schon alle Winde darein blasen / kein Raubschloß so grausam / kein Blitz so schrecklich / kein Erdbebung so entsetzlich / ja kein Schlang oder Basilisc so giftig / vnd kein Kröte so abschewlich / als sie ist. Da gehet auch des morgens das Fenster nit mehr auff / so thut sie es auch des Abends nit mehr zu / zu Mittag sihet man sie nit mehr: gehet sie in die Kirch / so sihet sie niemand mehr an / auff der Gassen acht sie keines Menschen: grüßet man sie / so höret sie es nicht / thut man ihr Reuerentz / so achtet sie es nicht / fraget nichts mehr nach wincken / ansehen / seuffzen / verheiffen / Dienst erbietentz nimpt keine Geschänck / höret keine Botschafft / vnd lest sich / in Summa / mit nichten außsöhnen vnd begütigen. Noch wollen diese vbernärrigte Narren an ihnen hangen / solche wilden vnd vntrewen Thieren dienen / sich diesen Bärinnen vnterwerffen / diesen Panthern gehorchen / diesen Löwinnen zu gefallen seyn / damit sie nur ihre Gunst mögen erlangen / welche doch leichtlich zu verscherken / vnd vergehet wie ein Schatten / od' wie ein Rauch / der einen bösen Gestanck hinder sich lest. Da wissen die arme Fazen nichts anders zu sagen / oder nirgends anders von zu reden / oder zu schreiben / als der eine von seiner Laura, der ander von seiner Victoria, der dritte von seiner Columbina, der vierdte von seiner Flaminia, der fünffte von seiner Uabella, darauff sie